

**„Erwachsen auf Probe“-Reality TV als Lehrfernsehen?**

**Eine Betrachtung der RTL Doku**

Bachelorarbeit zur Erlangung  
des Grades  
Bachelor of Arts  
für  
Angewandte Medienwirtschaft

„Erwachsen auf Probe“  
Reality TV als Maßnahme  
zur Abschreckung?

Victoria Winter  
Matrikelnummer: 21102

Gutachter: Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer  
Gutachter: Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer

Woltersdorf, 12. Februar 2010

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

## Einleitung

### 1. Einführung in das Thema

1.1 Aufbau und Vorgehensweise .....7

1.2. Geschichte der Darstellung privaten Lebens im TV..... 8

### 2. Theoretische Vorüberlegungen

2.1. "Reality-TV" ..... 10

2.1.1. "Reality TV" – Begriffsklärung .....13

2.1.2. Die Entwicklung des "Reality-TV" ..... 17

2.2. Hybridisierung der Genre..... .19

2.3. Dokusoap.....23

### 3. Eine Einführung in "Erwachsen auf Probe"

3.1. Rahmenbedingungen.....28

3.1.1. Vorstellung der Protagonisten.....32

3.2. Ablauf der Sendung.....33

3.3. Kritik von allen Seiten.....35

3.3.1. Stellungnahme RTL.....39

### 4. Analyse der theatralen Eigenschaften von „Erwachsen auf Probe“

4.1. Zum Begriff : Theatralität .....43

4.2. Die Inszenierung.....	46
4.3. Emotionalisierung.....	47
4.4. Dramaturgie.....	49
4.5. Personalisierung.....	57
4.6. Intimisierung.....	56
4.7. Stereotypisierung.....	58
<b>5. Das Erziehungsprogramm</b>	
5.1. Das Erziehungskonzept von "Erwachsen auf Probe" .....	60
5.2. Ziel der Sendung.....	61
<b>6. Schlussbetrachtung und Fazit.....</b>	<b>62</b>
<b>7. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>64</b>

## **Vorwort**

Das Fernsehen von heute ist nicht mehr aus dem Alltag weg zu denken. Eine neue Serie hier, neue Blockbuster dort. Hätte man das vor Jahren nur ansatzweise gewagt auszusprechen, hätten wohl die meisten von uns nicht daran geglaubt, dass Menschen sich in ihrem realen Alltag begleiten lassen, um der ganzen Welt ihr Intimstes zu offerieren– ihr Privatleben.

Im Laufe der Jahre zogen die TV Sender mit immer mehr Real Life Formaten die Zuschauer vor den Fernseher. Heute ist ein Leben ohne Dokumentationen aus dem echten Leben gar nicht mehr wegzudenken.

Doch was im Juni 2009 groß angekündigt wurde, ließ nunmehr viele Kritiker erneut aufschreien. „Erwachsen auf Probe“. Ein Reality TV Format, was viel Furore machte.

Zuerst einmal unbeeindruckt von dem großen Pressetrübels, verfolgte ich die Berichterstattung. Doch besonders weil das Thema eine solch große Öffentlichkeit interessierte, machte ich mir zur Aufgabe, dieses Themengebiet genauer zu betrachten und zu versuchen in der vorliegenden Arbeit eine Antwort darauf zu finden, ob die negative Kritik an dem Format berechtigt ist.

## Einleitung

Mit einer für viele schockierenden Pressemeldung machte RTL dieses Jahr im Mai Schlagzeilen. „Erwachsen auf Probe“ wurde angekündigt und es gab eine aufsehenerregende Diskussion in den deutschen Medien. Die Dokuserie zeigt Teenager, die mit „geliehenen“ Kindern erfahren sollen, wie das wahre Leben mit Kindern abläuft.

Welchen Inhalt bietet diese neue Doku Serie und warum gilt besonders ihr ein so großes Interesse? Schließlich gab es schon einige fragwürdige Formate im Prime Time TV, die längst nicht so enorme öffentliche Diskussionen entfacht haben. In den letzten Jahren gab es keine so große Aufregung; die selbst (ehemalige) Familienministerin Frau Ursula von der Leyen interessiert. Gehen die medialen Aspekte nicht eher die FSF (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen) etwas an??

Diese Fragen sollen in der vorliegenden Arbeit beantwortet werden. Und noch mehr. Dabei wird die Geschichte der Darbietung des privaten Lebens beleuchtet, sowie die Entwicklung des Genres „Reality TV“, in das die Doku Serien „Erwachsen auf Probe“ eingeordnet wird, betrachtet. Um die Umstände und die Prägnanz dieses Themas zu verdeutlichen, wird die Serie vorgestellt und ausführlich über die heftigen Kritiken im Vorhinein der Ausstrahlung eingegangen. Wenn ein Format sogar Politiker wie Familienministerien Ursula von der Leyen aufhorchen lässt, sieht es ganz so aus, dass die Ausstrahlung des

Formates eine gehörige Portion Diskussionspotential mit sich bringt.

Im Vordergrund dieser Arbeit steht der Fokus des Aufbaus einer solchen Reality Sendung. Durch welche erzählerischen und gestalterischen Mittel werden die Zuschauer an das Format gebunden und warum wird das Reality Format von den deutschen Zuschauern so begeistert angenommen. Diese Betrachtung erfolgt speziell an dem Beispiel „Erwachsen auf Probe“. Dafür werden unter anderem die Zuschauerquoten der jeweiligen Sendung herangezogen und ausgewertet.

Besonders interessant ist natürlich, inwieweit die Protagonisten aus dem Experiment einen Lerneffekt herausfiltern können.

Wenn nun der Frage nachgegangen wird, ob „Erwachsen auf Probe“ Teenagern wirklich eine Art Abschreckung beschert, muss sich gefragt werden, ob eine mediale Vermittlung von diesem, nennen wir ihn „Abschreckungseffekt“, für die Probleme der Zuschauer geleistet wird. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, ob sich diese Situationen die die Protagonisten durchleben auch auf einen „normalen“ Teenager übertragen lässt. So hat nicht jedes Junge Elternpaar die gleichen Voraussetzungen bei der Erziehung eines Kindes. Es wird also der Fokus darauf gelegt, ob das Thema Jugendlichen hilft, sich in der jeweiligen Situation wieder zu finden oder Elemente der Sendung dem Jugendlichen helfen einen objektiveren Blick auf den Sachverhalt zu bekommen.

## 1. Einführung in das Thema

### 1.1. Aufbau und Vorgehensweise

Das Ziel dieser Arbeit ist, dem Leser einen Einblick in das zurzeit so gefragte Genre des „Reality TV“ zu ermöglichen. Dazu wird im 1. Teil der Arbeit ein Überblick über den Begriff Realität, das Genre des „Reality TV“ mit seinen Unterformen und der Hybridisierung der Genre gegeben.

Das 2. Kapitel beginnt mit einer Einführung in die zu untersuchende Dokusoap „Erwachsen auf Probe“. Hier werden die Rahmenbedingungen der Serie dargestellt, sowie der Ablauf der Sendung dem Leser nähergebracht.

Das 3. Kapitel widmet sich den speziellen Eigenschaften, die die Serie charakterisiert. Dabei wird auf kleinste Details geachtet, welche die Theatralität beinhalten. Desweiteren wird auf die Form der Inszenierung, die Dramaturgie, die Montage der Szenen, wie auch die Emotionalisierung und Stereotypisierung eingegangen.

Nachdem alle Komponenten analysiert und eingeschätzt wurden, wird das Fazit und die Schlussbetrachtung mit einer Aussicht auf die Zukunft das Ergebnis der Arbeit abrunden.

## 1.2. Die Geschichte der Darstellung privaten Lebens im TV

### 1.3. Privatleben im TV

Durch die immer besser laufenden Sendungen im TV, in denen es darum geht, normale Menschen wie Dich und mich mit der Kamera hautnah zu begleiten, wurde die sogenannte Privatsphäre der ganzen Welt zu Füßen gelegt.

Die Grenzen des Privaten zum Öffentlichen konnte man Zusehens verschwinden sehen. Die Ursache dieser „Verschmelzung“ der Grenzen müssen im gesellschaftlichen Wandel gesucht werden.

Solange die Gesellschaft und die Individuen, die ein Teil von dieser sind, einem vorgeschriebenen Ablauf folgen, gibt es keine Probleme und das Leben eines jeden ist klar strukturiert. Es ist alles so gut, weil es ist, wie es ist. Wenn dies aber durch Modernisierungsprozesse wie Urbanisierungsvorgänge oder Massenwachstum gestört wird, gibt es die vorher beschriebenen klaren Strukturen der Gesellschaft nicht mehr und es entsteht ein Ungleichgewicht. Nun bestimmt Individualisierung das Gedankenbild der Menschen und der Mensch wird eine eigene soziale Einheit (vgl. Beck 1986).

Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, dass ein größeres Streben nach „Erlebens-, Handlungs- und Lebensmöglichkeiten aufkommt.“

Die Gesellschaft verändert sich. Es geht immer mehr um Konsum- und Erlebnisorientiertheit, die die Gesellschaft prägt. Diese Individualisierung steht aber auch für Selbstverwirkli-

chung und Finden des eigenen Weges, ob dies nun freiwillig oder von der Gesellschaft in dieser Form erwartet wird. Genau in dieser Phase übernehmen die Medien und insbesondere das Fernsehen eine wichtige Funktion bei der Orientierung. Das Fernsehen stellt unverbindlich, aber leicht greifbar, verschiedene Lebensstile und Identitäten aus, mit der sich der Zuschauer vergleichen bzw. sie bewerten kann. An diesem Punkt haben die Fernsehmacher nachgedacht und die richtige Initiative ergriffen mit der Produktion von „Realitätsfernsehen“ Mit diesen realen Situationen kann sich der Zuschauer vor dem Fernseher identifizieren oder sogar wiederfinden. Mit dieser Art von Fernsehen wird der Rezipient bei Laune gehalten. Aber nicht nur bei dieser Form von Fernsehen wird der Zuschauer emotional gefesselt. In den letzten Jahren haben selbst Politformate und Nachrichtenmagazine auf diese Art von Zuschauerbindung gesetzt. Immer mehr sensationelle Bilder säumen zum Beispiel Nachrichten. Auch Dokumentationen werden danach ausgestrahlt, inwieweit diese mit zunehmenden Interesse oder hohem Innovationsgehalt gespickt sind. Viel Skandale und Originalaufnahmen vermitteln dabei den Eindruck der besonders authentischen Zeitgeschichte. ( vgl. Bleichert)

Diese zunehmende starke Orientierung des TVs an die private Lebensumwelt der Menschen ist eine interessante Entwicklung nicht nur der Gesellschaft sondern wechselwirkend damit auch der Medienlandschaft. Um die Hintergründe und die Besonder-

heiten dieses Genres im deutschen Fernsehen zu ergründen wird nun speziell eingegangen.

## 2.Theoretische Vorüberlegungen

### 2.1.Reality TV

#### 2.1.1.Reality- Begriff Realität

Was bedeutet das? Reality TV? Übersetzt lässt sich dieser Begriff mit Realitätsfernsehen–ein nicht unbedingt gängiger Ausdruck für die Art von Fernsehen, die damit gemeint ist.

Um dies präziser und genauer zu bestimmen, gibt es einen kleinen Exkurs zum Begriff Realität und wie dieser heute verstanden wird.

In der Wissenschaft, die sich mit dem Thema Realitätswissenschaft beschäftigt und, oder auch aber in der Philosophie gibt es mehrere Versuche einer annähernden Erklärung zum Begriff der Realität. Denn, und da herrscht weitgehend Übereinstimmung, eine Definition im Sinne von Objektivität, Prüfbarkeit und Darstellung gibt es nicht (vgl. Wegener S.33f).<sup>12</sup>

Die Beschäftigung mit dem Thema hat aber trotzdem eine lange Geschichte und geht bis in die Zeiten Platons zurück. Laut der Interpretation seines „Höhlengleichnisses“ sind alle Gegenstände, die wir für die primäre Wirklichkeit halten, nur Schatten ihrer Eigentlichkeit. Die Realität ist demnach weitest-

---

<sup>1</sup> Wegener, Claudia: Reality TV. Fernsehen zwischen Emotion und Information.GMK. Band 7, Leske und Budrich Opladen 1997

gehend kognitiv konstruiert. Auch der radikale Konstruktivismus verfolgt diese Annahme. Danach konstruieren sich die Menschen im Rahmen sozialer Systeme Wirklichkeitsvorstellungen, die dann, wenn diese von allen Mitgliedern geteilt werden und als Rahmen für individuelles Handeln dienen, verbindlich sind. Nach Ansicht des Konstruktivismus sind alle Sinneseindrücke nur ein Konstrukt des Gehirns, welches die elektrischen Impulse, also Nervenreaktionen bzw. Wahrnehmungen, den bisherigen Erfahrungen anpasst. Dabei kann aber keinerlei Rückschluss auf die tatsächliche Realität hergestellt werden. Einzig und alleine kann festgestellt werden, dass die Realität im Konstruktivismus existiert.

In der Wissenssoziologie wird die „Realität“ anhand dreier Wechselwirkungsprozesse konstruiert: (vgl. Wegener 1993: 33f)

1. Die objektive soziale Realität ist die Realität, die außerhalb des Individuums existiert und mit der es konfrontiert wird.
2. Die symbolische soziale Realität ist die Realität, die eine symbolische Umsetzung der objektiven sozialen Realität in den Medien, der Literatur und Kunst darstellt.
3. Die subjektive soziale Realität ist die Form der Realität, in der persönliche Vorstellungen und Erfahrungen zusammenfließen, die die Individuen der objektiven Welt und ihrer symbolischen Repräsentation entnehmen.

Eine weitere Realitätskonstruktion nach Schenk besagt, dass die Realität als ein System definiert werden kann, das aus zwei Dimensionen besteht. Eine der zwei Dimensionen bezieht sich auf Wechselwirkungsprozesse (wie erwähnt, die objektive, symbolische und soziale Realität). Die zweite Dimension wiederum ist die Distanz der sozialen Elemente von der direkten Erfahrung. Die subjektive Realität eines Individuums setzt danach in Zonen der Wichtigkeit zusammen. Diese prägen sich auf Basis von Distanzen (nah und fern) aus. In der ersten, der primären Zone, sind Personen bzw. soziale Elemente, die häufig mit Individuen in Kontakt stehen, das heißt sie interagieren miteinander. In der weiter entfernten Zonen liegen eher abstrakte soziale Elemente, hierzu gehören zum Beispiel die öffentliche Meinung oder die soziale Ordnung. Diese Elemente sind weniger bedeutsam für die Wirklichkeit.<sup>3</sup>

Weitere 4 Differenzierungsmöglichkeiten der Realität sieht Schneider:

1. Die Realität der jeweiligen biologischen Art. So lässt sich annehmen dass zum Beispiel Menschen und Hunde eine unterschiedliche Weltsicht haben.
2. Die subjektive Realität eines Kulturkreises, die durch die Erziehung und Tradition zum Beispiel eines bestimmten Stammes geprägt sind.

---

<sup>3</sup> Wegener, Claudia: Seite 123

3. Die subjektive Realität einer sozialen Gruppe.
4. Die vorgetäuschte Realität. Eine Realität die fiktiv geschaffen wird, um auf etwas Bestimmtes aufmerksam zu machen.

Wie der Versuch durch mehrere philosophische Ansätze schon deutlich macht, ist es fast unmöglich eine exakte und einheitliche Definition für den großen Begriff „Realität“ zu liefern. Umso spannender der nächste Versuch, dann das Genre „Reality TV“ einmal genau zu betrachten. Denn wie soll man ein Fernsehgenre beschreiben, wenn es nicht mal möglich ist das Wort an sich exakt zu definieren?

Ein Versuch :

### **2.1.2. Reality TV- Begriffserklärung**

Reality TV ist eine Genrefamilie innerhalb nonfiktionaler Unterhaltungsangebote. Der Versuch eine exakte Definition zu liefern, fällt allerdings etwas schwieriger aus.

Das sogenannte Reality TV etablierte sich in Deutschland etwa Anfang der 90er Jahre.<sup>4</sup> Das ganz große Diskussionsthema wurde das Private und Intime der Menschen. Der exakten Begriffsdefinition haben sich schon mehrere Personen angenommen. Trotzdem ist es schwer, eine eindeutige Definition zu erbringen, da sich viele Autoren uneinig sind, über die ge-

---

<sup>4</sup> Lücke, Stephanie: Real Life Soap. Ein neues Genre des Reality TV. Medien- und Kommunikationswissenschaft, Band 2, LIT Verlag Münster 2002

naue Eingrenzung des Genres. Sehr häufig kann man Verweise auf die Aussagen von Claudia Wegener finden, die 1994 in ihrem Buch „Reality TV- Fernsehen zwischen Emotion und Information“ erstmals eine sehr detaillierte Untersuchung der Charakteristika des Genres Reality TV untersucht. Laut Wegener basiert Reality TV darauf, „daß tatsächliche Ereignisse nachgestellt oder durch Videoaufnahmen von sogenannten Augenzeugen dokumentiert werden. Bei den Ereignissen handelt es sich zu einem ganz erheblichen Teil um Katastrophen, Unfälle oder Verbrechen. Es ist die Darstellung von Grenzsituationen, die das Genre u.a. kennzeichnet.“ (Wegener: Seite 16)<sup>5</sup> Um das Genre noch besser kategorisieren zu können, gibt es laut Wegeners Aussagen 4 Merkmale, die es leichter machen, ein Reality Format zu erkennen, bzw. nachzuvollziehen was dieses Format charakterisiert. Erst einmal werden Ereignisse wirklichkeitsgetreu nachgestellt oder durch originales Filmmaterial dokumentiert. Der Inhalt muss nicht unbedingt aktuell sein oder gesellschaftliche relevanten Bezug aufzeigen. Hauptsächlich handelt es sich um Personen, die die psychische/ physische Gewalt ausüben oder erleiden. Weiterhin thematisieren die einzelnen Beiträge verschiedenartige Ereignisse, welche aber nicht im unmittelbaren Zusammenhang zueinander stehen. Diese 4 Merkmale sind typisch für eine Sendung aus dem Reality TV.<sup>6</sup> Außerdem erfolgt die Ausstrahlung meist regelmäßig in Form einer Serie, mindestens 1 mal wöchentlich,

---

<sup>5</sup> Wegener, Claudia: Reality TV. Fernsehen zwischen Emotion und Information. GMK. Band 7, Leske und Budrich Opladen 1997

<sup>6</sup> ebd.

sodass beim Publikum ein Gefühl von Kontinuität entsteht. In diesem Genre ist es besonders wichtig, dem Zuschauer das Gefühl zu geben, als wäre er dabei bzw. soll er sich mit der Person im Fernsehen identifizieren können und mit ihm fühlen. In der späteren Postproduktion wird mit verschiedensten Mitteln gearbeitet, um die Betonung noch mehr auf die Gefühle zu legen bzw. das theatralische am Thema zu unterstützen. So wird beispielsweise mit Hintergrundmusik gearbeitet, als auch die Stimme aus dem Off nur in Pausen eingesetzt, um bewusst die Stimmung der Bilder nicht zu unterbrechen oder diesen die Eindringlichkeit zu nehmen und den Effekt zu vermitteln, dass es Wirklichkeit ist, was man gerade im TV sehen kann. Trotz der Versuche einheitliche und maßgebliche Grenzen und Formen zu definieren, gibt es keine „einheitlichen und verbindliche Klassifikationen der einzelnen Formate (...) da unterschiedliche Kriterien der Zuordnung herangezogen und immer neue innovativere Formate entwickelt werden, die sich nicht eindeutig zuordnen lassen und damit die gerade erst definierten Genre-Grenzen aufweichen.“ (JAM-Jugendliche als Medienforscher; Seite 22) Somit ist das Spektrum des Reality TV weit und beinhaltet unterschiedliche Formen der Darstellung. Dazu gehören Daily Talks, Gerichtsshow, Dating- und Beziehungsshow, Dokusoaps, Realitysoaps. Auch Castingshow, wie zum Beispiel Deutschland sucht den Superstar oder Popstars sind Formen, die als eigenes „Reality TV“ bezeichnet werden können. (JAM-Jugendliche als Medienforscher; Seite 22)

Die hier genannten Sendungen werden laut Aussage von Bente und Fromm zum Genre des „Affektfernsehen“ gezählt.<sup>7</sup> Im Mittelpunkt stehen hierbei oftmals Menschen mit schweren Schicksalen, die teilweise sogar überspitzt dargestellt werden, um den Zuschauer emotionale zu berühren und „...geltende Tabus in Frage gestellt, ignoriert oder einfach gebrochen.“ (Bente/ Fromm 1997:Seite 17) Laut Bente und Fromm sind die Personalisierung, Intimisierung, Emotionalisierung und die Authentizität die herausragenden Strukturelemente des Affektfernsehens. Im weitesten Sinne deckt sich das sogenannte Affektfernsehen mit den Charakteristika des „Reality TV´s“, trotzdem können diese beiden Genre nicht miteinander verglichen werden, da die Merkmale von „Reality TV“ laut Wegner aussagen, dass „Reality TV“ vielfach eine Darstellung von Gewalt darstelle, was jedoch nicht auf andere Sendungen des Affektfernsehens zu führen ist. So wäre Fromms Aussage, dass Reality TV eine Unterform vom Affektfernsehen ist nicht tragbar. Außerdem ist die Definition des Affektfernsehens heute nicht mehr tragbar, da es sich keinesfalls bei allen Reality TV Sendungen, um Gewaltdarstellungen dreht.

### 2.1.3. Entwicklung des Reality TV

Ursprünglich entwickelte sich, das heute so beliebte Genre, wie nicht anders zu erwarten in den USA: Die Geschichte des Reality TV beginnt bereits Ende der 40er Jahre, als der amerikanische TV Pionier Allen Funt mit „Candid Camera“ auf Sendung geht und mit versteckten Kameras Scherzsituationen aufnimmt. Dies war bereits im Jahre 1948 und das Original lief 42 Jahre im amerikanischen Fernsehen. Im Jahre 1967 wird in Deutschland die erste Reality TV Sendung des deutschen Fernsehens „Aktenzeichen XY...ungelöst“ ausgestrahlt. In der Sendung werden reale Verbrechen nachgestellt und dann von der Bevölkerung Mithilfe bei Klärung der Tat zu erhalten. Dieses Format war ein großer Erfolg und läuft noch heute, im Jahr 2010, im ZDF. Der richtige Durchbruch dieses Formats ließ bis 1992/93 in Deutschland aber auf sich warten. In diesen 2 Jahren gingen gleich 9 Sendungen dieses Formates auf Sendung. Diese ersten Reality TV Serien waren: „Polizeireport Deutschland“ (Tele 5, 1992), „Notruf“ (RTL 1992), „Auf Leben und Tod (RTL, 1992), „Augenzeugenvideo (RTL 1992), „Retter“ (SAT1, 1992), „Bitte melde dich (SAT 1, ( 1992), K- Verbrechen im Fadenkreuz“ ( SAT 1, 1992), „SK 15“ (SAT 1, 1993) und „Spurlos“ (RTL 1993).<sup>8</sup>

In Amerika erlebte das Reality TV 1988 einen regelrechten Boom. Es wurden über die Hälfte der kompletten Sendezeiten

---

<sup>8</sup> Wegener, Claudia: Reality TV. Fernsehen zwischen Emotion und Information. GMK. Band 7, Leske und Budrich Opladen 1997, Seite 134

mit „Reality TV“ –Angeboten gefüllt und das von den 3 größten Networks der USA. Die populärsten Reality Shows waren „The Cops“, „American´s most wanted“, „code 3“ oder „Acurrent Affair“. Das „Reality TV“ ist schon fast ein Erfolgsgarant für gute Quoten, sagt der amerikanische Medienjournalist J. Mac´x Robins laut dem Kölner Stadtanzeiger vom 4.6.1992:<sup>9</sup> Die sprachliche Abkürzung „Reality TV“ hieß in den USA „reality based stories“. Die Ursache in dem Erfolg der „Reality TV“ hängt nicht nur vom Zuspruch des Publikums ab, sondern bringen auch die logistischen Vorteile, wie die niedrigen Produktionskosten für die Realisierung des „Reality TV“, denn viele Themen können aus dem großen Fundus an Material der Archive entnommen werden.<sup>10</sup>

Dem hinzuzufügen ist, dass sich das Reality TV im amerikanischen Raum viel rascher verbreiten konnte und fest im TV Programm integriert ist: Im europäischen Raum wird das Genre erst später angenommen und stellt keineswegs nur eine Kopie des amerikanischen Vorreiters dar, sondern stellt immer wieder neue Variationen dar. So wurde in einigen Fällen die Themen der Sendungen den spezifischen Nationen, deren Kultur, sowie sozialen und historischen Kontexten angepasst.<sup>11</sup>

Private Fernsehsender produzieren wesentlich mehr Reality TV als öffentlich-rechtliche Anstalten, wobei diese sich trotzdem auch dieser Sendeform verschrieben haben. Der Reality TV

---

<sup>9</sup> Wegener, Claudia: Reality TV. Fernsehen zwischen Emotion und Information.GMK. Band 7, Leske und Budrich Opladen 1997

<sup>10</sup> ebd.

<sup>11</sup> ebd.

Boom in Deutschland wurde anfangs von einer bösen öffentlichen Diskussion begleitet. Dabei verurteilten nicht nur Politiker und Medienkritiker den enormen Anstieg der Reality Formate im deutschen Fernsehen. Sogar Forderungen einer Zäsur wurden laut, was das Zitat von Horst Eylmann (CDU) unterstreicht.

„Gemeinsam mit den Experten des Justizministeriums müssen wir überlegen, welche gesetzlichen Instrumente im Augenblick vorhanden sind oder welche geschaffen werden müssen, um diese brutalen Exzesse auf dem Bildschirm zu verhindern.<sup>12</sup>“

Die anfänglichen öffentlichen Diskussionen verflüchtigten sich aber relativ schnell. Besonders die Privaten Sender nutzten die Chance und produzierten immer neue abgewandelte Formate und erweiterten die Gattung. Somit kam es zur „Hybridisierung“ der Genre.

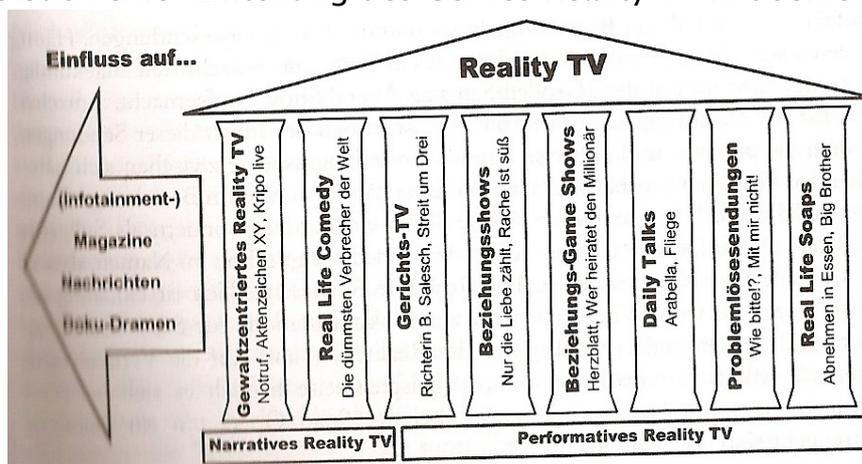
#### **2.1.4. Hybridisierung der Genre**

Wie schon erwähnt; ist es schwer bis unmöglich eine Definition für ein Genre abzuliefern, da viele Genre sich miteinander vermischen, hybridisieren. Immer wieder werden „...unterschiedliche Kriterien herangezogen und immer wieder neue innovativere Formate entwickelt werden, die sich nicht

---

<sup>12</sup> Lücke,Klaus: 2002 Seite 32

eindeutig zuordnen lassen...“<sup>13</sup>Daraus resultiert, dass die gerade erst gezogene Grenze, die ein Genre einzäunen sollen, nicht haltbar ist und deswegen Hybridgenre entstehen. Der Versuch einer Einteilung des Genres Reality TV mit seinen Un-



terformaten zeigt die folgende Abbildung (Klaus/Lücke 2003: 300)

Hier kann man erkennen, dass laut der Abbildung sich 8 verschiedene Subgenre des „Reality TV“ gebildet haben. Diese werden in 2 Sendeformen unterschieden, zum einen dem sogenannten narrativen Reality TV, in dem gewaltentrierte Sendungen und sogenanntes „Real Life Comedy“ gezeigt werden, sowie das performative „Reality TV“, mit dem „Gerichts TV“; Beziehungsshow, Daily Talks, Beziehungs- Game- Shows, Problemlösesendungen und „Real Life Soaps“ gemeint sind. Ganz wichtig ist, dass diese Einteilung so zu betrachten ist, dass die Zugehörigkeit zu dem Genre „Reality TV“ trotzdem nicht ausschließt, dass die genannten Sendungen auch Merkmale aufweisen, die sie auch zu anderen Genrefamilien gehö-

<sup>13</sup> JAM Jugendliche als Medienforscher; Seite 13

ren lassen können. Als Beispiel kann hier genannt werden, dass Daily Talks auch zum Genre der Talk Shows gehören, aber genauso Gemeinsamkeiten mit anderen Art von Talks, so z. B. politischen Talk oder kulturellen Talks haben. Dennoch haben laut Eberle (Eberle 2000,215)

„die den Reality- Shows zuzurechnenden Talk- Shows häufig mehr Gemeinsamkeit mit anderen Reality- TV - Sendungen als mit den intellektuell ausgerichteten Talk- Sendungen“ (Eberle 2000,215)

So ist es häufig der Fall. Viele dieser Sendungen werden in den Programmzeitschriften als Fernseh-Shows angepriesen. Die Zugehörigkeit zum Genre des „Reality TV“ lässt dich jedoch dadurch feststellen, dass der Inhalt der jeweiligen Sendung meist zwischenmenschliche, intime Beziehungen von Personen darstellen. Das lässt sich auch an folgendem Beispiel erklären. Sogenannte Beziehungs- Gameshows sind nicht nur dem Genre der Game Show zugehörig, sondern werden als Subgenre des Reality TV aufgefasst.<sup>14</sup> „Real Life Comedy“ lässt schon am Namen erkennen, dass diese mit Comedy Shows verwandt sind. Aber die Real Life Soap ist eindeutig ein Hybridgenre, denn sie weist Verwandtschaft zur Dokumentation, zur Serie beziehungsweise Soap Opera auf. Sie enthält also Merkmale beider Genre.

---

<sup>14</sup> Lücke, Stephanie: Real Life Soap. Ein neues Genre des Reality TV. Medien- und Kommunikationswissenschaft, Band 2, LIT Verlag Münster 2002

Eine weitere Eingrenzung des Fernsehens versuchen Klaus und Lücke mit ihrer Beschreibung des Reality TV als narratives und performatives Fernsehen in Ihrer Schrift vom Jahre 2003:

„Narratives Reality TV umfasst jenes Fernsehen, die ihren Zuschauern mit der authentischen oder nachgestellten Wiedergabe realer oder realitätsnaher außergewöhnlicher Ereignisse nicht-prominenter Darsteller unterhalten. Performatives Reality umfassende Sendungen, die eine Bühne für nicht- alltägliche Inszenierungen sind, jedoch zugleich direkt in die Alltagswirklichkeit nicht- prominenter eingreifen.“ (vgl. Klaus/ Lücke 2003,199)

Die Bezeichnung „Reality TV“ wird von Klaus/Lücke als Gattung bezeichnet, unter dem sich die verschiedenen Genres einordnen und beliebig oft aufteilen können.<sup>15</sup>

Spezielle Subgenre des „Reality TV“, ist die „Real Life Soap“. Diesem Genre unterstehen sozusagen die Gattungen „Reality Soap“ und „Doku Soap“. Hier gibt es einen kleinen aber ganz entscheidenden Unterschied zwischen bei den Gattungen: In der Doku Soap werden die beobachteten Personen in ihrer gewohnten privaten oder beruflichen Umgebung begleitet, während man in einer Reality Soap die Menschen in ein künstlich geschaffenes soziales Umfeld versetzt. Im nächsten Kapitel

---

<sup>15</sup> Klaus/Lücke: Seite 199

gibt es eine ausführliche Definition und eine Merkmalsbeschreibung für die Kriterien einer Doku Soap.<sup>16</sup>

## 2.2. Dokusoap

Ein Genre des „Reality TVs“ ist die „Doku Soap“, die im Folgenden näher betrachtet wird. Zuerst einmal ist zu bemerken, dass die Entstehung der Doku Soap diesmal nicht, wie so oft, den USA, zuzurechnen ist, sondern Großbritannien. Hier gab es schon lange Zeit eine besonders ausgeprägte Dokumentations- und Dokumentarfilmkultur. Schon in den 60er Jahren gab es in Großbritannien Vorläufer der späteren „Doku Soap“, die sogenannten „fly-on-the-wall-documentary (Mit dem Begriff „fly-on-the-wall-documentary“ soll ausgedrückt werden, dass der Kameramann so unauffällig wie möglich bei den Aufnahmen präsent war.)“.<sup>17</sup> Einer der bekanntesten und berühmtesten Vertreter der ersten Doku Soap Versuche war Paul Watson. Mit seinem Film „The Family“ ist einer der ersten Versuche dokumentarisches Material in Form einer Serie aufzubereiten.<sup>18</sup>

Die „Doku Soap“ setzt sich zwei Genre zusammen. Einmal die des Dokumentarfilms, daher das Wort Doku, und des Genres

---

<sup>16</sup> Lücke, Stephanie: Seite 22

<sup>17</sup> Eggert, Jeanette(1999): Die Docusoap. Unveröffentlichte Diplomarbeit der HFF Konrad Wolff, Berlin-Potsdam

<sup>18</sup> Eggert, Jeanette(1999): Die Docusoap. Unveröffentlichte Diplomarbeit der HFF Konrad Wolff, Berlin-Potsdam

der „Soap Opera“, woraus sich dann die „Doku Soap“ zusammensetzt. Gewöhnlich haben „Doku Soaps“ zwischen zwei und sechs Folgen, die jeweils 30 Minuten Sendezeit pro Folge in Anspruch nehmen.<sup>19</sup> In Deutschland setzte sich das Genre Anfang der 90er Jahre das erste Mal durch. Mit „Fussbroichs – die einzig wahre Familienserie“ gab es schon die erste Doku-soap in Deutschland bevor das Genre seinen Namen erhielt. Die Familie wurde über 10 Jahre unregelmäßig beobachtet und daraus wurde eine halbstündige Serie zusammengeschnitten. Zwar gab es daraufhin nicht direkt Folgeaktionen, die diese Art von Sendungen erweiterte, aber die Produzentin, Regisseurin und Autorin Ute Diehl bekam für ihr Werk 1992 sogar den Adolf Grimme Preis.

Die richtige Entwicklung des Genres vollzog sich, wie schon erwähnt, in Großbritannien mit den Anfängen der Serien „Childrens Hospitals“ Mitte der 90er Jahre. Weitere Anfänge der „Docu Soap“- Geschichte sind vom BBC produziert worden: „Vet ´s School“ im Jahr 1996 und „The House“. „Driving Schools“, eine Doku Soap, in der Fahrschülerinnen auf dem Weg zum Führerschein viele Erlebnisse und Geschichten erlebten, brachte in Großbritannien den Durchbruch der „Doku Soaps“. Die höchste Kurve des Erfolges der „Doku Soaps“ war das Jahr 1998, in den 75 „Doku Soaps“ im britischen Fernsehen liefen. Nicht nur das Genre der britischen Vorreiter war Vorlage für das deutsche Fernsehen, auch die Inhalte wurden gerne von deutschen Produzenten als Thema übernommen. So

---

<sup>19</sup> Lücke, Stephanie, Seite 78

war das britische „The Cruise“ Vorlage für RTL die Soap „Das Clubschiff“ zu produzieren. Und SAT 1 sah in „Driving School“ eine potenzielle Erfolgsgarantie für die deutsche Version „Die Fahrschule“. Etabliert haben sich die „Doku Soaps“ in Deutschland auch im Jahr 1998.

Hier laufen unter anderem „Abnehmen in Essen“ (WDR 1999/2000), „Ein Heim für alle Felle“ (WDR 2000); „Die Fahrschule“ (SAT1, 1999) und POPSTARS (RTL 2; 2000/2001).

Einen erheblichen Anteil an der Vielzahl der Produktionen in diesem Bereich haben auch die guten technischen Entwicklungen im Bereich der TV Produktion. Dabei beginnt es mit der leichten und beweglichen Kameraausrüstungen und der unkomplizierten Postproduktion heutzutage. Wichtigstes Merkmal ist außerdem, dass keine Schauspieler gecastet werden müssen, sondern Menschen aus dem realen Leben vor der Kamera stehen, denen keine schauspielerischen Qualitäten abverlangt werden. Nein, umso besser noch, sie sollen einfach so sein, wie sie sind. Der Erfolgsfaktor liegt hierbei in der Identifikation des Zuschauers. Dieser kann sich mit dem, was im TV passiert vergleichen und sich in die Lage hineinversetzen die im Augenblick im Fernsehen zu sehen ist, Das ist auch, grob gesagt, der Erfolgsgarant für dieses Genre im TV: Wiedererkennungswert und Identifikation werden ganz groß geschrieben. Eines haben alle Doku Soaps gemeinsam, sie beschäftigen sich mit dem Alltag. Eine Variante ist zum Beispiel die Bewältigung von Lebensabschnitten, wie den Führerschein erwerben, Abnehmen zu wollen oder eine Krankheit zu besiegen.

Die zweite Variante ist die einfache Beobachtung von Vorgängen an einem bestimmten Ort wie einem Krankenhaus („Die Kinderärzte“, RTL), oder der Familie („Unsere erste gemeinsame Wohnung“, RTL). Die Spannung beim Zuschauer kommt deswegen auf, weil bei solchen Beobachtungen oft auch private oder intime Vorgänge passieren. Um den Zuschauer „

bei Laune zu halten“ werden Spannungsregeln eingesetzt, wie ein „Cliffhanger“. Dabei werden stilistische Mittel des Erzählens eingesetzt, um die Spannung aufrecht zu erhalten. Am Ende der Story gibt es immer ein nicht voraussehbares Ende. Dabei entsteht eine emotionale Bindung beim Zuschauer und dieser möchte unbedingt erfahren wie die Geschichte endet und verfolgt den Verlauf der Serie gespannt weiter.

Die Produktion von „Reality TV“ hat den Hintergrund, dass die Sendeanstalten versuchen neues, jüngeres Publikum zu werben, dabei aber gleichzeitig das Stammpublikum nicht zu vergraulen. Natürlich geschieht die Produktion und Verwertung hauptsächlich aus kommerziellen Gründen. Die Produktionen eines Regionalsenders laufen oftmals ein paar Monate später in einem weiteren Regionalsender.

In den letzten fast 10 Jahren hat sich die Doku Soap zu einem nicht mehr wegzudenken festen Bestandteil der deutschen Fernsehlandschaft etabliert. Die Zuschauer nehmen diese Art von Unterhaltung an und so werden über „U20- Deutschland deine Teenies“ (ProSieben), „Lebe deinen Traum“ (ProSieben“), „Mein Leben“ (RTL) immer mehr dieser Serien produziert werden. Ende nicht in Sicht.

Ein Erzähler im Hintergrund gibt es nur teilweise oder dieser hält sich dezent zurück. Meistens geben bei „Doku Soaps“ Texteinblendungen am Rande die nötigen Erklärungen oder Informationen.

Die einzelnen Handlungsstränge verlaufen in dramaturgischen Spannungsbögen. Die Cliffhänger verweisen auf die nächste Folge.

Die Doku Soap setzt auf Identifikation mit den Personen und auf die Emotionen der Rezipienten.

Ziel der „Doku Soap“ ist es dem Zuschauer einen unverfälschten Einblick in das Privatleben anderer zu ermöglichen, den er sonst nicht hätte.

Anders als bei anderen Hybridformaten, so zum Beispiel „Real Life Soaps“ wie „Big Brother“, haben die Protagonisten in der Hand wann und was aufgezeichnet wird. Auch gibt es in der Regel bei der Nachbearbeitung des Materials ein Mitspracherecht, was gesendet werden darf oder was nicht. Soweit zur Theorie. Wie und ob das immer und von allen Produzenten das so durchgesetzt wird, darauf wird später noch einmal eingegangen.

Regisseurin Susanne Abel, tätig unter anderem für SAT 1 als Cutterin, sagte: „Die reine Realität ist so spannend nicht, aber wenn man das flott montiert, kann das sehr spannend sein.“ (zit.n. Hoff, 2000, S: 22)<sup>20</sup>

---

<sup>20</sup> Krieger, Jörg: Die Popularisierung des Mediums Fernsehen: Vom Elite-Medium zum Schauplatz

### 3. Eine Einführung in Erwachsenen auf Probe

#### 3.1. Rahmenbedingungen

Laut deutschem Institut für Menschenforschung gibt es in den letzten Jahren einen enormen Anstieg der Geburtenzahlen bei Minderjährigen.

#### Alter schwangerer Frauen unter 18 Jahren

Alter	Schwangere Frauen (in %)	Schwangerschaftsrate (per 1000 Frauen)*
12 Jahre	0,2	0,05
13 Jahre	0,8	0,2
14 Jahre	7	2
15 Jahre	17	5
16 Jahre	33	10
17 Jahre	42	12
Gesamt	100	29**
Bereich (J)	12,0 –17,9	
Mittelwert (J)	16,6	

\* Geschätzte Werte, unter der Voraussetzung, dass 1) die Altersverteilung schwangerer Frauen in der Stichprobe die Altersverteilung in der Population aller schwangeren Minderjährigen abbildet, und 2) die Populationen der 6 Jahrgänge in etwa gleich groß sind.

\*\* Vermindert man diesen Wert um den Anteil der Mehrfachschwangerschaften bei Minderjährigen Frauen (10% in unserer

Stichprobe), dann erhält man einen Schätzwert für die kumulative Verbreitung von Schwangerschaften vor dem 18. Geburtstag. Demnach werden derzeit etwa 2,6% aller Frauen vor dem 18. Geburtstag mindestens einmal schwanger.<sup>21</sup>

Die kumulative Verbreitung von Schwangerschaften bei Minderjährigen Frauen liegt darin, das Problem ist allseits bekannt, dass immer mehr Jugendliche Kinder bekommen. Manche sicherlich eher ungewollt oder durch einen „Unfall“. Dennoch gibt es viele junge Paare, die sich ein eigenes Familienglück wünschen und ein Kind bekommen wollen. Dem Thema hat sich auch der Privatsender RTL angenommen. Bei „Erwachsen auf Probe“ werden vier Teenie-Paare mit der Kamera begleitet, während sie „Eltern auf Probe“ sind. Die Teenager durchleben in diesem Projekt das wahre Leben mit Kindern. Dabei soll jede Phase des selbständigen Lebens durchlebt werden. Zuerst ziehen die 4 Pärchen in ein Haus ein. Das liegt in einer ruhigen Vorstadtsiedlung. Die Paare leben in unmittelbarer Nachbarschaft zusammen. Für die Teenager startet das volle Programm. Tagsüber einem Job nachgehen gehört genauso zum Alltag wie den Haushalt führen und das Zusammenleben meistern. Dann beginnt, das was alle Teenies, die an diesem Projekt teilnehmen sich wünschen. Sie bekommen Kinder. Zuerst einmal nur die Simulation eines Bauches einer Schwangeren, danach eine Puppe, um den Umgang mit einem Säugling zuerst einmal

---

<sup>21</sup> <http://www.profamilia.de/getpic/6959.pdf>

zu simulieren, um dann echte Säuglinge zu versorgen. Jedes der Paare bekommt die jeweiligen Kinder der Altersklasse 3 Tage und muss diese um- und versorgen. Die Jugendlichen sollen spüren, was es bedeutet, einen Säugling rund um die Uhr versorgen zu müssen. Die Häuser sind mit speziell eingebauten Kameras versehen, sodass die leiblichen Eltern jederzeit ein Auge auf ihre Kinder haben können.

In diesem vierwöchigen Projekt sollen Windeln wechseln, schlaflose Nächte, Kindergeschrei, neue Erfahrungen und ganz viel Verantwortung auf dem Tagesprogramm stehen. Das Ziel ist, dass die Pärchen herausfinden, ob der Traum von der eigenen Familie für die wirklich schon in Frage kommt.

Bei „Erwachsen auf Probe“ handelt es sich um eine Adaption eines BBC Formats. Die Dokumentation der sehr geschätzten öffentlich rechtlichen Sendeanstalt wurde in Großbritannien erfolgreich in 2 Staffeln ausgestrahlt. Bis heute wird das Material noch von Lehrern als Schulungsmaterial benutzt. Auch die niederländischen TV Kollegen können schon mit solch einem Format vorlegen. Im Januar 2009 lief die Show „Baby te huur“ auf dem niederländischen Sender BNN. Da ging es ebenfalls darum, dass Paare das „Eltern-sein“ testen können.

Trotz dieses sichtlich erfolgreichen Vorreiters aus den USA gab es seit der Werbung für die Serien eine große Kritikwelle, die für enorme Publicity sorgte. Dazu aber später in dem Punkt Kritik mehr.

Die pädagogische Unterstützung holte sich RTL mit Katja Kessler ins Boot. Selbst vierfache Mutter und Ärztin hat das

„Mami Buch“ geschrieben und „weiß worauf es bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen ankommt. (Quelle RTL Presstext) Sie ist auch diejenige die entscheiden soll, ob die Jugendlichen schon reif genug sind, um sich um Säuglinge und Kinder kümmern zu können. Weiterhin stehen Erzieherinnen, Kinderpsychologen und eine Ärztin zur Verfügung, die bei Bedarf eingreifen können. (RTL Presstext) Die Dreharbeiten erfolgten bereits im September 2008 und wurden von Tresor TV realisiert. Die Ausstrahlung erfolgte ab 3. Juni 200 um 20.15 Uhr auf RTL. Die Staffel besteht aus 8 Folgen.

### 3.1.1. Vorstellung der Protagonisten

Insgesamt 8 Teenager- Paare treten das Experiment „Crashkurs zum Erwachsen werden“ an. Tamarara, 17 Jahre, Schülerin und ihr 18 jähriger Freund Basti aus der Nähe von Hannover wohnen im blauen Haus. Die Häuser sind farblich unterschiedlich gekennzeichnet, um dem Zuschauer die Zuordnung der Pärchen zu erleichtern.



Im grünen Haus wohnen bei Er wachsen auf Probe Anji und ihr Freund Mario.

Beide sind 17 Jahre alt und kommen aus Köln.

In das Haus Nummer 3, rot, ziehen die 19-jährige Gymnasiastin Lila und ihr 3 Jahre jüngerer Freund Sebastian aus Gelsenkirchen.



Elvir (18 Jahre) und Nadine (17Jahre) aus Düsseldorf gehen beide noch zur Schule und wohnen im gelben Haus.

### 3.2. Ablauf der Sendung

Die Serie wurde im September 2008 bereits gedreht. Die Aufnahmen wurden in 7 Teilen ausgestrahlt, wobei die erste Sendung als Doppelfolge gezeigt wurde. In dieser wurden die einzelnen Teenager Paare vorgestellt. Diese wurden in ihrer Heimat besucht und die familiären Verhältnisse, sowie die Beziehung beider Partner wurde dem Zuschauer näher gebracht. Auch Interviews einiger Eltern werden eingeblendet, in denen von Eltern eingeschätzt wird, wie sich ihre Kinder in dem Projekt verhalten werden oder was sie ihren eigenen Kindern zutrauen. Danach ziehen die 4 Pärchen in ihre jeweilige Häuser ein. Die erste Hürde müssen sie nehmen, indem sie einige Möbelstücke im Haus zusammen bauen. In der ersten Phase tragen die Mädchen einen simulierten Schwangerschaftsbauch, um das Gefühl zu haben, als seien sie wirklich schwanger. Anschließend an diese Zeit bekommen die Teenager eine Baby-Puppe, die wie ein richtiges Kind zu behandeln ist. Es schreit, wenn es Hunger hat oder gewickelt werden muss. Diese Phase ist dazu da, dass die Paare ein Gefühl für den Umgang mit einem so kleinen Kind bekommen. Die Pädagogin Katja Kessler soll dann entscheiden, ob die Jugendlichen tatsächlich bereit sind, schon die Verantwortung für ein menschliches Wesen, das auf sie angewiesen ist, zu übernehmen. Nachdem diese Phase gemeistert ist und Katja Kessler ihre Zustimmung gibt, bekommen die Teenager richtige Babys zur Betreuung. Sie sind von nun an ganz auf sich gestellt und müssen mit der neuen Situation umgehen, erstens das Baby

ordnungsgemäß zu versorgen, als auch den Haushalt zu führen, Einkaufen zu gehen, sowie Geld zu verdienen. Eine Aufgabe die nicht zu unterschätzen ist. Jeweils 4 Tage bleiben die jeweiligen Kinder einer Altersgruppe bei den Eltern auf Probe. Anschließend wird das Experiment mit Kindern einer höheren Altersklasse weitergeführt. Nach den Bays sind Kleinkinder im Alter von 2–4 Jahren an der Reihe, nach Ihnen kommen dann Schulpflichtige Kinder und schlussendlich Teenager. Alle altersklassischen Hürden müssen die Eltern auf Probe gemeinsam meistern. Für alle ist es eine große Herausforderung mit den neuen Situationen gewissenhaft umzugehen und dabei so zu handeln, dass selbst die leiblichen Eltern der Kinder damit zufrieden sind. Denn diese haben während der kompletten Dreh die Möglichkeit in das Geschehen einzugreifen und das Projekt abubrechen. Zwischen den gezeigten Szenen ist es immer wieder Katja Kessler, die Pädagogin, die ihre Kommentare zu Handlungen der Teenies abgibt und sogar beim groben Falschhandeln der Paare, eingreift und Verbesserungsvorschläge anbringt. Ihre Kommentare werden immer wieder einblendet und führen den Zuschauer wie an einem roten Faden durch die Sendung. Die ist sozusagen „die gute Seele“ der Sendung und sorgt für eine Art Moderation in der Sendung.

### 3.3. Kritik von allen Seiten

In dem einmonatigen Experiment absolvieren 4 Teenager Paare mit Kinderwunsch einen Crashkurs zum Erwachsenen-Dasein. Jedes Paar zieht während des Experiments in das erste eigene Haus in direkter Nachbarschaft mit den übrigen Paaren, um das „wahre Leben“ zu testen. Vier Familien überlassen ihnen ihre Babys für vier Tage Rundumversorgung. Mittels Überwachungskamera können die leiblichen Eltern das Experiment beobachten und jederzeit abbrechen. [...] Am Ende soll beantwortet werden: „Sind Deutschlands Teenager wirklich reif für eigene Kinder? [...] Oder werden sie am Ende weinend in den Armen ihrer Eltern liegen?““ (Pressemeldung RTL; Mai 2009).

Dies waren die Zeilen, die Ende Mai 2009 fast ganz Deutschland aufschreiben ließen. RTL kündigte die Ausstrahlung der Dokuserie „Erwachsen auf Probe“ an. Ab 3. Juni 2009 soll eine sieben-teilige Serie über den Bildschirm flimmern, um 20.15 Uhr zur besten Einschaltzeit.

Zahlreiche Organisationen in Deutschland haben gegen die Ausstrahlung der Serie protestiert. Letztendlich kam es sogar zu einer Klage vor dem Familiengericht Freising bei München. Am 19. Mai 2009 hat ein interdisziplinärer Arbeitskreis gegen die betroffenen Eltern und Verantwortlichen wegen „möglicher Körperverletzung und Misshandlung Schutzbefohlener“ Strafanzeige gestellt. Die wurde im letzten Moment jedoch abgewiesen. Auch die Programmausschüsse dreier Landesmedienanstalten und der Medienbeauftragte der Evangelischen Kirche

Deutschland (EKD); Markus Bräuer; kritisierten das Format aufschärfste und forderten den Sender RTL auf, die geplante Ausstrahlung der Serien zu unterlassen. Bräuer sagte, die von Gott geschenkte Würde einer jeden menschlichen Person verbiete es, den Menschen zum Mittel zu machen und wie in diesem Fall Babies zu benutzen.(epd) Das deutsche Familien-netzwerk, welches ein Bund aus 100 Organisationen bildet; beantragte eine einstweilige Anordnung mit dem Ziel die Ausstrahlung von „Erwachsen auf Probe“ zu verhindern. Als Gründe wurden „Gravierende Menschenwürdeverletzungen“ angegeben. Die Klagepunkte wären außerdem, dass dem Zuschauer suggeriert würde, dass die „Vermietung von Kindern“ ein normaler und vollkommen menschenwürdiger Umgang wäre. Weiter hieß es: „...schwängere Mädchen könnten durch die abschreckende Art und Weise ermuntert und aufgefordert werden, die Schwangerschaft abzuberechnen oder ihr Kind abzutreiben.“ (Zitat: Anklage)

Der deutsche Kinderschutzbund verlangte ebenfalls die Verhinderung der Ausstrahlung von „Erwachsen auf Probe“ und blickten in die Zukunft, indem sie forderten, alle politischen Gremien müssten sofort dafür sorgen, dass es beim Jugendarbeitsschutz keine Lücken geben wird, die es zulassen solche Filmaufnahmen zu mache. So seien zum Beispiel speziell die Jugendämter am Wohnsitz der Kinder einzuschalten, bevor solche Verträge abgeschlossen werden können, fordert der Kinderschutzbund.

Nicht „nur“ die Kinderschutzbefehle des Landes drängten sich um die Diskussion der Ausstrahlung, sondern auch Politiker wurden in der Sache aktiv. Der saarländische Ministerpräsident Peter Müller von der CDU erklärte, dass das Wohl der Kinder nicht geachtet werde und sagte: „Kinder werden missbraucht, um hohe Einschaltquoten zu bekommen.“ (Zitat: epd medien Nummer 39/40 vom 20. Mai. 2009) Weiterhin kündigte Müller an, die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) einzuschalten, welche dann gegen die Sendung vorgehen könne.

Die (ehemalige) Familienministerin Ursula von der Leyen mischte sich in die Diskussionen um das neue Format ein und unterstützte die Forderung, das Format nicht für den Sendebetrieb freizugeben.

Ebenso appellierte die Landesmedienanstalt NRW daran, auf Programme mit unkalkulierbaren Risiken für die Mitwirkenden zu verzichten. Die Landesanstalt wies darauf hin, dass es bei Verantwortungsfragen nicht nur um die Einhaltung von rechtlichen Vorschriften handeln würde, sondern auch die Wirkung auf die Gesellschaft zu berücksichtigen, die diese Art von Fernsehen ablehnen, äußerte sich Frau Frauke Gerlach, die Vorsitzende der Medienkommission der Landesanstalt für Medien. Gerlach sagte, ebenfalls gehöre dazu, dass der Zuschauer daran gewöhnt werde, dass Babies zu Faktoren der Fernsehunterhaltung werden. Auch Direktor Norbert Schneider stellt seine resolute Meinung gegen das Format dar: Ob die Sendung gegen geltendes Recht verstoße könne erst nach der

Ausstrahlung beurteilt werden, „ aber es gibt– und das ist eine völlig andere Betrachtung– jenseits aller rechtlichen Fragen auch eine moralische Frage, die sich nicht rechtlich verrechnen lässt.“

Dieser Einstellung schlossen sich auch die Programmausschüsse der Landesmedienanstalten von Rheinlandpfalz und Hessen an.

Auch Kinder und Menschenrechtsorganisationen waren empört über die geplante Ausstrahlung dieses Formats, wie die Aussage der Nachfolgeorganisation der katholischen Schwangerschaftsberatung, „donum vitae“, Rita Waschbüsch in Worte fasste: Sperrt endlich die RTL– Voyeure in einen Käfig und lasst sie nie mehr Sendungen machen.“ Und rief Zuschauer zum Boykott dieser Sendung auf.

Medienrechtlich zuständig für RTL ist die Niedersächsische Landesmedienanstalt Hannover, die sich aber bis zu dem Zeitpunkt nicht geäußert hat und erst am 11.Juni 2009, also nach der Erstausstrahlung, sich zusammenfinden wollte, um die umstrittene TV– Reihe zu diskutieren. Der Vizepräsident der Ärztekammer Niedersächsischen hingegen, Gisbert Voigt, war „schockiert“ und war empört wie der Sender Teenagers Baby geben könne und zu denen sagt: „Macht mal“. ( Hannoversche „Neue Presse“; Ausgabe vom 15. Mai 2009)

### 3.3.1. Stellungnahme RTL

#### Stellungnahme von RTL

Zu diesen Vorwürfen nahm RTL Chefin Anke Schäferkordt in einer ausführlichen Aussage am 24 Mai 2009 noch vor Ausstrahlung des neuen Formats Stellung. Sie wies die Vorwürfe zurück mit dem Verweis darauf, dass das Wohl der Kinder, Paare und Eltern zu jeder Zeit berücksichtigt worden sei, ebenso die Wirkung auf den Zuschauer habe man bei der Produktion des Formats fest im Blick gehabt.

„Wir weisen den Druck, den zahlreiche Organisationen und Verbände auf RTL wegen der Ausstrahlung des neuen Formats ausüben, entschieden zurück..“; erklärte Anke Schäferkordt. RTL nehme sich in „Erwachsen auf Probe“ lediglich eines gesellschaftlich relevanten Themas an, nämlich den vielfältigen Anforderungen an junge Eltern.<sup>22</sup>

Als Beispiel für ihre Wahrnehmung der Verantwortung als führender Programmveranstalter bringt Schäferkordt die Formate wie „Die Ausreißer“ an. „Bei diesem und anderen mehrfach prämierten RTL- Formaten hat der Sender auch kritische Stimmen stets in seine Programmentwicklung einbezogen“ so die RTL- Geschäftsführerin. Weiterhin unterstreicht Schäferkordt in ihrer Stellungnahme, dass das Format „eine einzigartige Möglichkeit“ für die Jugendlichen mit Kinderwunsch wäre,

---

<sup>22</sup> Pressemeldung RTL: Anke Schäferkordt

Eigenschaften wie Familienkompetenz zu erlernen sowie praktische Verantwortung für Kinder, sich selbst und den jeweiligen Partner zu übernehmen. Außerdem mache die Doku Serie den Zuschauern, vor allem der Zielgruppe, den Jugendlichen, klar, dass es eine große Verantwortung ist, „Eltern zu sein“. Zur glaubhaften Unterstützung ihrer Aussagen kann die RTL Geschäftsführerin damit aufwarten, dass alle Folgen des Formats der FSF vorgelegt wurden. Die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen hat die grundsätzliche Aufgabe das Fernsehprogramm insbesondere hinsichtlich des Gehalts an Gewaltsendungen und sexuellen Darstellungen zu prüfen. Danach wird die Sendezeit des Formates in Tages-, Abend-, Spätabend- oder Nachtprogramm eingeteilt. Das oberste Ziel dieser Prüfung durch die FSF ist der

„Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Sendungen, die geeignet sind, ihre Entwicklung oder Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu beeinträchtigen oder zu gefährden, sowie der Schutz vor solchen Sendungen, die die Menschenwürde oder sonstige durch das Strafgesetzbuch geschützte Rechtsgüter verletzen“ <sup>23</sup>.

Die Prüfungsordnung orientiert sich am Jugendmedienschutzstaatsvertrag. Dieser regelt den Jugendschutz im Fernsehen.

---

<sup>23</sup>Paragraph 28 Prüfungsordnung FSF ,  
[http://www.fsf.de/fsf2/ueber\\_uns/bild/download/FSF\\_Pruefordnung.pdf](http://www.fsf.de/fsf2/ueber_uns/bild/download/FSF_Pruefordnung.pdf)  
Stand 22.6.2009

Dabei werden Kriterien für die Platzierung von Sendungen spezifiziert. Hierbei werden vier Zeitschienen unterschieden, bei denen die Voraussetzungen verschiedener Altersgruppen für „die Wahrnehmung und Verarbeitung von Fernsehinhalten“ zu berücksichtigen sind:

Tagesprogramm:

( 6.00– 20.00 Uhr/ Zuschauer unter 12 Jahren)

Hauptabendprogramm:

(20.00– 22.00 Uhr/ Zuschauer ab 12 Jahren)

Spätabendprogramm:

(22.00–23.00 Uhr/ Zuschauer ab 16 Jahren)

Nachtprogramm :

(23.00– 06.00 Uhr /Zuschauer ab 18 Jahren)<sup>24</sup>

Für den Antrag der Prüfung durch die Selbstkontrolle Fernsehen sind in erster Linie die Jugendschutzbeauftragten des Senders selbst zuständig. Die unabhängigen Prüfer werden vom Kuratorium gewählt. Für Programmprüfungen werden Ausschüsse gebildet. Diese haben die Befugnis Sendungen antragsgemäß freizugeben oder abzulehnen oder andere Sendezeiten festlegen. Aber auch Schnittauflagen können zur nachträglichen Zustimmung der Freigabe verhängt und realisiert werden. Diese Prüfentscheidungen sind für die Sender verbindlich und dürfen nicht missachtet werden. Passiert dies

---

<sup>24</sup> Paragraph 31 PrO- FSF

jedoch, muss mit hohen Strafen gegen den Sender gerechnet werden.

Durch diese wichtige Kontrolle der FSF, die der Sendung eine „positive pädagogische Absicht“ attestierte und die Zusage der Freigabe für das Hauptabendprogramm bekam, hat RTL einen großen Triumph in der Hand.<sup>25</sup> Trotzdem wurden, laut Aussage von Anke Schäferkordt, nochmal alle Sendungen „einer internen Prüfung in Bezug auf mögliche, kritische Punkte unterzogen“.

Des Weiteren stellte sich RTL mit Anwesenheit von Unterhaltungschef Tom Sängler am 22. Mai 2009 den zahlreichen Kritikern, Journalisten und Vertreter einiger Organisationen bei einem gemeinsamen Screening und schilderte die genauen Produktionsvorgänge der Dreharbeiten. Anschließend stellte sich RTL und die verantwortliche Produktionsfirma Tresor TV GmbH den kritischen Fragen der Kritiker. Nochmals wurden alle Aspekte der Kritiken einer internen Prüfung unterzogen und RTL blieb bei der Einstellung, dass die Serie gesendet werde. Abschließend zu ihrer Stellungnahme räumt Schäferkordt ein: „Wir haben uns der Verantwortung als Fernsehsender gestellt und sie im vollen Umfang wahrgenommen. RTL weiß sehr wohl um die vielfältigen Anforderungen an ein solches Programm. Vorrang haben die Mitwirkenden der Sendung und unsere Zuschauer, und daher werden wir es nicht allen Kritikern recht machen können, die sich jetzt ablehnend geäußert haben.“

---

<sup>25</sup> Epd medien Nr. 39/40 vom 20. Mai 2009

Schäferkordt versichert, dass die aufgrund der misszuverstehenden RTL Pressemitteilung entstandenen Sorgen unbegründet seien, und dass die Kinder nicht mehrere Tage der Obhut ihrer Eltern entrissen wurden. Die Eltern der Kinder wären fester Bestandteil des Produktionsablaufes gewesen und immer in unmittelbarer Reichweite der Kinder, so Anke Schäferkordt. Trotz dieser Bemühungen das Format „gesellschaftsfähig“ zu machen, wurde ein Eilantrag der „Familien e. V.“ auf Untersagung der Ausstrahlung von „Erwachsen auf Probe“ beim Verwaltungsgericht Köln gestellt. Dieser wurde jedoch am 3. Juni 2009, dem geplanten Erstausstrahlungstag abgelehnt. Somit lief an diesem Abend auf RTL das umstrittenste Hauptabendprogramm um 20.15 Uhr über die Bildschirme.

## 4. Analyse der theatralen Eigenschaften

### 4.1. Zum Begriff Theatralität

Unter „Theatralität“ diskutiert die Theaterwissenschaft seit etwa zwei Jahrzehnten die starke wie interessante Behauptung von der schleichenden Theatralisierung und Ästhetisierung der Alltagswelt.<sup>26</sup>

---

<sup>26</sup> Helmar Schramm, "Theatralität und Öffentlichkeit", in: Karlheinz Barck u.a (Hg.), *Ästhetische Grundbegriffe*, Berlin 1990

Der Begriff Theatralität tauchte erstmals in vielen europäischen Sprachen in der Geschichte um die Wende von 19. Zum 20. Jahrhundert auf. Mit dem Begriff wurde ein prägendes Denkmuster in den aktuellen Wissenschaftsdiskurs eingeführt. Dabei wurde in den Geisteswissenschaften lange davon ausgegangen, dass es einen grundsätzlichen Unterschied zwischen den modernen westlichen und unmodernen nicht westlichen Kulturen gibt.

Das Selbstverständnis dieser nicht-westlichen Kulturen formulierte sich neben Texten und Monumenten vorrangig in theatralen Prozessen wie Ritualen, Zeremonien, Festen, Spielen, Wettkämpfen und andere. Es wurde davon ausgegangen, dass diese Funktion in den westlichen Kulturen allein von Monumenten und Texten erfüllt wurde. Das wurde jedoch in Frage gestellt, nachdem durch kulturwissenschaftliche Forschungen erwiesen wurde, dass westliche Feste, Straf- und Begräbnisrituale, politischen Zeremonien usw. in ihrer Funktion und Wichtigkeit jenen der nicht westlichen Kulturen stark ähnlich sind.

Im Allgemeinen gesehen unterscheidet man nach heutigem Wissen beim Begriff Theatralität, zwei verschiedene Auffassungen. Zum einen die Reichweite des Theaters als autonome Kunstform oder soziale Institution gemeint, andererseits die Theaterkonzeption eines Regisseure beziehungsweise dessen Wahrnehmung und Darstellung der Realität.

Die erste Variante bezeichnet das Theater als eine besondere Kunstform. Dabei meint die Theatralität die Gesamtheit aller

Materialien beziehungsweise Zeichensysteme, die in einer Aufführung verwendet werden. Dies sind zum Beispiel Stimmen, Laute, Töne, Farbe, das Licht, aber auch Körperbewegungen und Rhythmus. Diese werden dann in der Inszenierung zum Beispiel des Theaterstücks vorgenommen.

In diesem Fall verweisen die Begriffe Theatralität und Inszenierung unmittelbar aufeinander. Denn es ist die Inszenierung, die Theatralität zur Erscheinung bringt. Theatralität wird ebenso als Wahrnehmungsmodus gesehen, welcher von der Position des Rezipienten abhängt. So stellen die unterschiedlichen Definitionen des Begriffs implizit eine Verbindung von Theater und theatralen Prozessen außerhalb des Theaters dar.

Das ist auch der Ansatz der in diesem Zusammenhang bei dieser Arbeit interessiert: Im nächsten Kapitel werden die theatralen Eigenschaften, das heißt die Eigenschaften, die die Doku Soap „Erwachsen auf Probe“ beinhaltet und an denen sie gemessen wird. Hierbei soll am Ende bewertet werden, ob die Sendung für die Jugendlichen einen Erziehungscharakter aufweist.

In einer kommerziell geprägten Medienlandschaft mit einer zunehmenden Zahl an Fernsehprogrammen wird es für die Medienbetreiber immer wichtiger, die Aufmerksamkeit des Rezipienten zu gewinnen. In einem Wettbewerb um Aufmerksamkeit geht es darum, überhaupt erstmal wahrgenommen zu werden, um Zustimmung und Legitimation werden zu können.

## 4.2. Inszenierung

Reality TV lässt laut genauer Definition wahre Geschichten selbst erzählen. Diese sind mehr oder weniger in eine feste Dramaturgie eingebunden. Oft werden die Geschichten im Original gezeigt. Es wird vom Zuschauer ausgegangen, dass die Story nicht ausgedacht ist, also authentisch ist. Richtig ist hierbei, dass die Emotionen in den meisten Fällen Wirklichkeit darstellen, denn die Geschichten handeln vom wahren Leben. Jedoch verhindert, die im vorangegangenen Punkt beschriebene Dramaturgie, die wirklich vollständige Offenheit des Sendeablaufes.<sup>27</sup>

Die Inszenierung beginnt bereits bei der Umsetzung des Experimentes. Die vier Paare bekommen während der Phase des „Kindersittings“ ein eignes Haus gestellt und müssen arbeiten gehen. Die Wirklichkeit würde aber im Falle einer Schwangerschaft diese Annehmlichkeiten nicht darstellen. Die Inszenierung im direkten Ablauf ist ebenfalls deutlich an einigen Eckpunkten der Sendung deutlich nachzuvollziehen. Als Beispiel kann hier folgende Situation herangezogen werden. Hier stellt sich ein Streit zwischen Sebastian und Lila dar. Dabei geht es darum, dass Sebastian Lila nicht erzählt hat, dass er sich mit einer früheren Freundin getroffen hat. In der Vorschau vor der Werbepause sieht man Sebastian mit einer blutigen Hand. Der Zuschauer soll denken, dass Sebastian und seine Freundin Lila

---

<sup>27</sup> Lücke, Stephanie: Seite 76

sich so sehr gestritten haben, dass sie ihn geschlagen hat oder ähnliches und er nun blutet. Er wird in dem Haus eines anderen Paares gezeigt und Lila kommt hinzu und stellt ihn zur Rede. Der Inszenierungsgrad ist hier deutlich zu sehen, denn wenn sie sich so spontan getroffen hätten, wäre wohl kaum die Kamera vor Ort gewesen.

Ziel dieser Inszenierung ist, dass die Handlung den Anschein von Authentizität behalten soll, und andererseits die Widerspenstigkeit der Realität durch Inszenierung berechenbar gemacht wird.

### **4.3. Emotionalisierung**

Der emotionale Gehalt von Medienbotschaften bleibt am längsten und prägnantesten beim Rezipienten haften und ist somit für die Produktion des Formates enorm wichtig.

In „Erwachsen auf Probe“ werden die Kandidaten besonders psychisch extrem unter Druck gesetzt. Zum einen müssen sie die zumeist noch nicht lang bestehende Partnerschaft aufrecht erhalten und außerdem mit der neuen Situation und den immer unterschiedlichen Ansprüchen der Leihkinder fertig werden. Dabei kommt es dazu, dass die Paare miteinander streiten, weinen und sogar handgreiflich miteinander werden, wie sehr gut die Szene mit Lila und Sebastian zeigt, in der Lila Sebastian den Wäschekorb über dem Kopf auskippt sowie ihn mit Gegenständen bewirft. Diese Ausnahmesituation kommt bei dem Zuschauer sehr gut an. Durch die emotionalen TV Bilder

werden die Zuschauer in den Bann der Handlung gezogen und fühlen mit den handelnden Personen mit. Dieses Phänomen beobachtete bereits Zillmann 1982, dass sich Zuschauer von emotional bewegenden Fernsehsendungen angezogen fühlen, weil sie auf affektiven Niveau Vergnügen bzw. Genuss verschaffen. Wenn dann wie bei „Erwachsen auf Probe“ meist auch zu beobachten, die Paare sich wieder versöhnen, ist auch beim Zuschauer die Entspannung zu merken. Denn laut Zillmann ist die Spannungsauflösung umso größer, je intensiver die zuvor erlebte affektive Reaktion ist. Die Identifikation des Zuschauers mit dem Protagonisten ist der Schlüssel zum Erfolg, auch für das „Erwachsen auf Probe“-Konzept.

Besonders unterstützt werden solche Streitszenen wie bei Sebastian und Lila; indem stilistische Mittel, wie gefühlvolle oder spannungssteigende Musik eingesetzt werden. Lila wird durch eine Großaufnahme gezeigt, in ihrem Gesicht kann Verzweiflung gelesen werden. Um die Dramatik noch mehr hervorzuheben werden Zeitlupen Wiederholungen von brenzligen Szenen eingesetzt und Nahaufnahmen von Verletzungen oder Geschehnissen gezeigt. Das wohl bekannteste und schlimmste Szenarium in den Serienteilen war, wie sich Elvir in der Nacht im Schlaf auf die Babypuppe gerollt hat und die Puppe „überrollt“ hat. Diese extreme Szene wurde in mehrmaligen Wiederholungen in der Serie gezeigt, aber auch in den Berichterstattungen im TV immer wieder gerügt und lief immer über die Bildschirme, wenn es um das Thema „Erwachsen auf Probe“ ging. Diese Bilder haben bei den Zuschauern enorme Empö-

rung hervorgerufen und wurden verurteilt. Aber auch diese Form von Publicity wurde genutzt. Die Sendung bekam noch mehr Aufmerksamkeit. Als sie schon auf sich zog, indem sie von allen Seiten kritisiert wurde, nachdem RTL die Pressemeldung rausgegeben hatte.

#### 4.4. Dramaturgie

In den meisten Sendungen werden die Handlungen und Ereignisse sehr dramatisch, fast reißerisch dargestellt. Grund für diese Art von Inszenierung ist die Wirkung auf den Zuschauer. Umso drastischer bzw. dramatischer die Szene, desto mehr wird der Rezipient „mitgerissen“.

Die dramatische Grundhaltung bei „Erwachsen auf Probe“ ist; wie bei anderen Soaps, eine dialogische, was bedeutet, dass die Handlungen, die gezeigt werden, besonders auf Spannung, der Gegensätzlichkeit und der Divergenz der Rollen.<sup>28</sup> So werden beide Seiten der Personen teilweise einzeln und in Abwesenheit der Partner aufgenommen, was dem Zuschauer ermöglicht einen Überblick der Situation zu genießen, den nicht einmal die teilnehmenden Paare haben. Die Spannung bleibt somit für den Zuschauer immer präsent. Die unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven werden gegenübergestellt und dem Zuschauer offenbart. Dabei weist die Soap einen klassischen Reduktionismus auf. Merkmale sind die Wiederkehr der Orte des Geschehens, der Art der dargestellten Konflikte und

---

<sup>28</sup> Göttlich, Udo; Krotz; Friedrich: Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen, Seite 85

Themen sowie des Erzählmodus. Das bedeutet in dem Falle, die Umgebung in der die vier Paare in der Zeit des Experiments wohnen und leben. Die vier Häuser in einer kleinen Vorstadt-siedlung in der Nähe von Aachen ist der Hauptdrehpunkt, in dem die Doku sich abspielt. Die Themen und Konfliktpunkte sind oftmals bei den 4 Pärchen ähnlich oder gleich. So gibt es oft Streit bei der Verteilung der Aufgaben. Sei es bei Elvir und Nadine, bei denen es darum geht wer den Haushalt zu führen hat, oder bei Sebastian und Lila, bei denen es oft Streit gibt, weil der eine nicht auf den anderen hört oder sich ungerecht behandelt fühlt vom Partner. Im späteren Verlauf der Sendung gibt es auch Eifersuchtsthemen, weil zum Beispiel Tamara auf das „Teenie- Leihmädchen“ eifersüchtig ist, weil ihr Freund Sebastian mit dieser ins Kino geht. Ach als Sebastians beste Freundin zu Besuch kommt, wird Lila sehr eifersüchtig und es kommt zu einem großen Streit, in dem Lila sogar damit droht Sebastian zu verlassen. All diese Konflikte sind beispielhaft für den Inhalt und die Dialoge, die die Serie aus machen.

Mit dieser Art von Dramatisierung ist eine Grundlage geschaffen, die Erfordernisse des episodischen Erzählens im Fernsehen überhaupt ökonomisch, finanziell als auch zeitlich, durchzuführen.

Wichtig für die Dramatisierung in dem Verlauf der Serie ist die Vielperspektivität, das bedeutet, dass es einen beständigen Austausch beziehungsweise einen Wechsel von Akteuren und Handlungsorten bei jedem Szenenwechsel bemerkbar ist. So wird beispielsweise die Konfrontation zwischen Lila und Seba-

stian durch einen Szenenwechsel in das gelbe Haus von Nadine und Elvir abgelöst, die gerade dabei sind, sich um ihr neues „Teenagerkind“ zu kümmern. Dabei erfolgt der Wechsel meist nach einem festen Zeitrhythmus von circa 90 Sekunden.<sup>29</sup> Diese Angaben stimmen bei „Erwachsene auf Probe“ im Durchschnitt überein, aber natürlich gibt es auch oft Schnitte zur darauffolgenden Szene früher oder später, als die durchschnittlich gerechneten 1,5 Minuten. Die Erklärung dafür, ist relativ simpel. Durch die spezifischen Dialoge der Personen gibt es immer wieder Konflikte, die ausgetragen werden müssen. Da sich ein oftmals Streit nicht innerhalb der vorgesehenen 90 Sekunden in der Szene erklären lässt, wird die Szene länger geschnitten. Laut Göttlich und Krotz werden jeder 23-minütigen Folge 14– 20 oder mit Ausnahmen auch mehr, Bilder bespielt. In unserem Beispiel sind es doppelt so viele, da die Serien etwa doppelt so lang ausgestrahlt werden. Die Bilder verteilen sich auf drei bis vier Handlungsstränge. In dem Fall auf vier Handlungsstränge, da wir vier Paare haben, die jeweils einen Handlungsstrang bilden. In den Handlungssträngen entwickeln sich die Geschichten und die Figuren, in dem Falle die vier Paare weiter. Jedes Paar hat zwar die gleiche „Aufgabe“; die ihnen anvertrauten Kinder zu betreuen und zu versorgen, trotzdem hat jeder Paar in ihrer Beziehung verschiedene Konflikte, die zu bewältigen sind. Daraus ergeben sich die vier Handlungsstränge. Eine Vielzahl der einzelnen aufgebauten und ineinander verschachtelten Handlungssträn-

---

<sup>29</sup> Göttlich, Krotz: Daily Soaps und Daily Talks; Seite 87

ge münden am Schluss jeder Folge in ein typisches Cliffhanger. Dieser Höhepunkt führt am Ende dazu, dass der Ausgang des Konfliktes offen gelassen wird, um ihn in der Vorschau auf die nächste Folge ankündigen zu können, um die Zuschauer wiederum dadurch an das Format binden zu können. So wird der Streit zwischen Lila und ihrem Freund Sebastian in Ansätzen gezeigt, der Grund dafür wird aber offen gelassen sowie der Ausgang des Konfliktes. Für den Zuschauer vor allem interessant: „Wird sich das Pärchen trennen?“, „Wird das Experiment scheitern?“. Diese Dramatisierung macht das Genre aus und wurde in *Erwachsen auf Probe* konsequent durchgesetzt. Beweis hierfür sind die immer wieder gezielt gesetzten scharfen Schnitte, nachdem ein Streit oder eine Unstimmigkeit angezeigt wird.

Der Strang Beziehung und Betreuung der Kinder wird miteinander verwoben, und die beiden Komponenten nebeneinander erzählt. Interessant dabei ist, wie das Gleichgewicht zwischen den beiden Komponenten in *„Erwachsen auf Probe“* behandelt wird.

#### **4.5. Personalisierung– die Faszination des Intimen**

Genauso wichtig wie die Dramaturgie, die in den Doku Soaps angewandt wird, ist die Personalisierung der Figuren in der Soap. In jeder Form der Serie werden private, intime Details

und Gefühle veröffentlicht.<sup>30</sup> Die jeweiligen Menschen lassen die Zuschauer an ihrer Rolle teilhaben. Sie erzählen als Opfer/ Retter / Zeuge ihre Geschichte. Das Besondere daran ist, dass es „normale“ Menschen sind, das heißt Menschen wie du und ich und keine Schauspieler, die nur Rollen spielen, die einem Drehbuch entspringen. Dabei ist es besonders wertvoll, wenn so viel wie möglich Emotionen (siehe Emotionalisierung) dabei „rüberkommen“. Den Zuschauer muss das Gefühl der Authentizität, der Echtheit des Gezeigten erreichen. Dies steigert dann die Glaubwürdigkeit und somit die emotionale Nähe der Zuschauer zu dem Vorgang beziehungsweise des Geschehens, das sich ihm im Fernseher zeigt.<sup>31</sup> Das kann auch bei „Erwachsen auf Probe“ beobachtet werden: Wenn die vier Paare immer, zu jeder Zeit und in jeder Situation mit den geliehenen Kindern zurecht kommen würden und keine Hilfe bräuchten, dann würde der Zuschauer schnell das Interesse daran verlieren, die Serie weiter zu verfolgen. Aber gerade die Grenzsituationen, in denen ein Paar nicht mit der Situation zu Recht kommt, bilden den Strang, der das Interesse beim Rezipienten auslöst. So macht die Hilflosigkeit, der Tamara und Basti ausgesetzt sind, weil sie nicht wissen, warum ihr Pflegekind weint, obwohl es eigentlich satt ist, die Szene erst interessant. Tamara ist am Ende und weint, weil sich zusätzlich mit ihrem Freund gestritten hat. Der Super-GAU ist komplett. Der Umstand, mit Tamara zu fühlen, wirkt auf den Zuschauer wie eine Vertrauensbasis. Man kennt den Menschen und weiß, wie die-

---

<sup>30</sup> Lücke, Stephanie: Seite 56

ser sich in bestimmter Situation fühlt. Dabei kommt wieder dazu, dass sich der Zuschauer mit Tamara identifizieren kann und deswegen einmal mehr die Serie anschaut. Das Mittel der Personalisierung ermöglicht so ein starkes Involvieren des Zuschauers und erhöht gleichfalls die Spannung im „Reality TV“:<sup>32</sup> Außerdem hat das Stilmittel der Personalisierung den Effekt, dass Rezipienten durch „parasoziale Interaktion“ mit den Betroffenen einen Nutzen aus der Rezeption von „Erwachsen auf Probe“ ziehen. Dieser Aspekt ist enorm wichtig für die Beantwortung der Theses der Arbeit. Durch diese Aussage, kann belegt werden, dass Die Zuschauer von „Erwachsen auf Probe“ einen gewissen Lerneffekt ziehen können. Bente und Fromm formulierten das folgendermaßen:

„Es liegt daher nahe zu vermuten, dass Sendungen in denen das Schicksal unprominenter Akteure thematisiert oder inszeniert wird, als Informationsquelle für die Bewältigung der eigenen sozialen Realität durch die Zuschauer herangezogen werden.“ (Bente & Fromm, 1997)<sup>33</sup>

Aus diesem Grund hat der Zuschauer Die Möglichkeit des sozialen Vergleichs mit dem Protagonisten im Fernsehen. Dabei ist es gleich, ob sich der Zuschauer dem Protagonisten Sympathie entgegenbringt oder dessen Einstellung ablehnt. Denkbar

---

<sup>31</sup> Wegener: Seite 42

<sup>33</sup> Bente/ Fromm. Affektfernsehen: Motive, Angebotsweisen und Wirkungen.Opladen.1997

ist auch die Annahme als Vorbildfunktion für eigenen Konflikt- oder Problembewältigung.

So kann zum Beispiel eine 17-jährige, die den Wunsch hat ein Kind zu bekommen durch die Verfolgung der Sendung, in ihrer Entscheidung beeinflusst werden. Der Wunsch des Teenagers kann durch „Erwachsen auf Probe“ vermindert werden, da in der Serie viele Situationen gezeigt werden, in denen die Protagonisten nicht mit der Erziehung und Betreuung des ihnen anvertrauten Kindes zurecht kommen. Das mag das vielleicht unausgesprochene Ziel dieser Dokumentationsserie sein. Im Umkehrschluss kann die 17-jährige auch davon überzeugt sein, genau diese Situationen meistern zu können. Wenngleich das Paar in „Erwachsen auf Probe“ dies nicht geschafft hat. Diese Illusion von „Face to Face“ Beziehung ermöglicht eine parasoziale Beziehung zwischen dem Rezipienten und dem Protagonisten. Die Identifikation mit dem Mensch im Fernsehen ist eine sehr wichtige Eigenschaft des Reality TV, die durch Themen aus dem Alltag vom Produktionsteam auch immer wieder bedient werden kann.

Allgemein kann gesagt werden,

„dass die Personalisierung; die Möglichkeit der parasozialen Beziehung, des Vergleichs mit den unprominenten Protagonisten und die Chance des Eingreifens in den Fortgang einer Sendung durch Interaktion wesentliche Elemente des Reality TV sind und einen Anreiz zum Zuschauen bilden.“ (folg. Lücke, 2002)

## 4.6. Intimisierung

Der Verlauf der Fernsehlandschaft, insbesondere bemerkbar an den Themen, hat eine starke Entwicklung durchlaufen. Die heutigen Sendungen befassen sich immer mehr mit Themen der Privat- und Intimsphäre. Die Menschen lassen sich bei intimsten Situationen filmen und geben ihr Privatleben für Millionen von Fernsehzuschauern Preis. Beispiele dafür sind zum Beispiel „Mein Baby“ RTL, „We are Family“ Pro7, in denen das komplette Privatleben offeriert wird. Die neuste Serie läuft bei RTL „Bitte helfen sie mir“. Hier wird ein Schicksal nachgestellt, welches einer Person passiert sind. Dabei lassen sich ebenfalls Emotionen bei den Zuschauern hervorrufen. Was früher noch eindeutig in das Privatleben oder besser noch im Bereich der Intimsphäre lag, läuft heute über die Bildschirme, als wäre es das Normalste der Welt. Persönliche Beziehungen und zwischenmenschliche Probleme werden beim Realitätsfernsehen zum öffentlichen Thema.<sup>34</sup>

Als möglichen Grund sieht Fromm (vgl. Fromm 1997,20) die Auswirkungen der modernen Mediengesellschaft. Die Vielzahl

---

<sup>34</sup> Bente/ Fromm: Seite 35

der individuellen Lebensstile und persönlicher Bedürfnisse sind laut Fromm fast zum Zentrum der Lebensgestaltung geworden. Durch diese vielen Lebensstile verfügt das Individuum aber über eine gewisse Orientierungslosigkeit. So gibt es kein „Vorbild“ an das man sich halten kann. Wenn nun, das „Reality TV“ diese Aufgabe übernimmt, nämlich diese Orientierung anzubieten, gibt es Sicherheit und Orientierungssinn. So sieht man eine Autnormalverbraucher Familie im TV mit der man sich vergleichen bzw. sich an ihr orientieren kann. Somit ist das Defizit, welches durch die verschiedenen Lebensstile entsteht behoben. Denn das Reality Format ist so frei in der Themenwahl, dass es sich jedem Thema der Gesellschaft annehmen kann.

Bei Erwachsenen auf Probe richtet sich die Vorbildfunktion besonders an junge Teenager, die den Wunsch verspüren, selbst schon ein Kind zur Welt zu bringen. Die vier Paare, die bei dem Experiment mitmachen, sind sozusagen die Probanden. Die Teenies vor dem TV sollen beziehungsweise können sich mit ihnen vergleichen und sich selbst hinterfragen, ob sie nicht vielleicht genauso leichtsinnig gehandelt hätten oder sich in der einen oder anderen Situation genauso überfordert fühlen würden, wie die Probanden in der Doku. Möglicherweise wäre sie wie Lila und Sebastian ebenso mit der Situation ziemlich überfordert, mit zwei kleinen Kindern im Supermarkt einkaufen zu gehen. Hinzu kommt, dass die Teenie Eltern auf Zeit viele Vorteile haben, die dem Zuschauer gar nicht klar werden. So müsste der Einkauf der immerhin zwei große Einkaufswa-

gen füllt, nach Hause transportiert werden. In dem Alter von unter 18 Jahren, also ohne Führerschein, würde dies ein noch zusätzliches Problem darstellen, was in der Serie nicht gezeigt wird, da diese „Kleinigkeiten“ in dem Falle nicht relevant sind. Aber zurück zur Intimisierung. Dieses Einschreiten in die Privatsphäre der Menschen ist heute schon fester Bestandteil des TV Programmes, wobei keine Unterschiede mehr festgestellt werden können, ob im Tages- oder Abendprogramm.

#### **4.7. Stereotypisierung**

Stereotypisierung der Handlung und der Hauptdarsteller ist eine weitere Eigenschaft des Reality TV. Die erzählten Geschichten werden häufig in kurzer Zeit dargestellt. Diese zwingt dabei zu einer Reduktion komplexer Zusammenhänge. Die Intention ist, dass durch die kürzere Zeitspanne stärkere Emotionen beim Zuschauer hervorgerufen werden. Wäre der Ablauf der Handlung länger gezogen, so würde der Rezipient gelangweilt. Ein Zuschauer möchte kurz und prägnant unterhalten werden und beim TV schauen nicht nachdenken müssen. Denn Fernsehen schauen wird von vielen als Art Entspannung angesehen, bei der man vom Alltag und seinen eigenen Problemen abschalten kann. Eine konkrete Charakterentwicklung beziehungsweise Charakterdarstellung kommt hierbei allerdings zu kurz. Hierbei kommen die Klischees, das heißt

stereotype Darstellungsmuster und standardisierte Handlungsabläufe ins Spiel.<sup>35</sup>

Diese Eigenschaft ist hier ganz besonders deutlich zu erkennen. Die Produzenten von „Erwachsen auf Probe“ geben an, dass alle vier Paare während des Experiments jeweils 3–4 Tage ein Kind zur Betreuung zugewiesen bekommen. Nacheinander bekommen die Teenie Eltern auf Zeit einen Säugling, ein Kleinkind, danach ein Schulkind und am Ende sogar einen Teenager, um den sie sich kümmern müssen. Das bedeutet, dass es 12 Tage wären, die die Teenies begleitet werden. In Anbetracht, dass es nur 43 Sendeminuten mal 8 Folgen sind, lässt sich sehr leicht nachvollziehen, dass die Sendezeit nicht mit der tatsächlich gedrehten Zeit übereinstimmt.

So ist es möglich die Geschichte komplett zu erzählen, aber dabei rücken kleine und wichtige Details in den Hintergrund. Der Zuschauer bekommt oft nur eine bestimmte Situation mit, zum Beispiel, wenn das Kind von Tamara und Basti weint. Was in den restlichen 23 Stunden am Tag und während der Betreuung passiert, bleibt dem Zuschauer verborgen. So entsteht von dem Tageablauf den die Paare durchlaufen nur ein oberflächlicher Eindruck. Zum einen ergibt das den Nachteil, dass die Zuschauer immer nur Bruchteile zu sehen bekommen und dementsprechend von der Produktionsfirma aus, ein ganz bestimmter Weg eingeschlagen werden kann. Durch das schneiden der Szenen kann somit beeinflusst werden, in welche Richtung der Stimmungstenor ausgerichtet ist. Dies entspricht

---

<sup>35</sup> Wegener 1994, 77f

schon fast einer Simulation des natürlichen Ablaufes. Denn eine exakte und wahrheitsgetreue Begleitung der Teenager ist das so nicht.

## **5. Das Erziehungsprogramm von „Erwachsen auf Probe“**

### **5.1. Das Erziehungskonzept**

Das Erziehungskonzept von „Erwachsen auf Probe“ beruht darauf, den heutigen Jugendlichen über das heute weit verbreitetste Medium Fernsehen, den Umgang mit Säuglingen beziehungsweise Kleinkindern näher zu bringen und neben den positiven Momenten auch die negativen und stressigen Seiten des Eltern- Daseins bewusst zu machen.

Nach außen hin, wollte man die steigenden Zahlen der Teenie Schwangerschaften thematisieren. So das Grob- Konzept von RTL. Die vier Teenie Paare, zwischen 16 und 19 Jahre alt, werden dem Zuschauer schon etwas fragwürdig vorgestellt. Schon während den ersten Szenen, in denen es nur um die Geburtsvorbereitung geht, werden die meisten Teenager Paare schon als überfordert dargestellt. „Ist voll die Qual“, kommentiert die 17-jährige Nadine den simulierten Babybauch und geht lieber auf der Terrasse sich die nächste Zigarette anstecken. Um den

erzieherischen Wert der Sendung zu symbolisieren, steht Kaja Kessler, selbst Mutter und Autorin den Teenagern beratend und tadelnd zur Seite. Sie greift dann in das Geschehen ein, sobald sie der Meinung ist, dass das Kindeswohl durch die Behandlung der Teenies beeinträchtigt wird.

Mit diesen Bildern sollten zum Einen die teilnehmenden Teenager am eigenen Leib erfahren, wie es ist, sich 24 Stunden um ein Kind zu kümmern. Die Videokameras hielten das á la „Big Brother“ fest und so soll durch gute Einschaltquoten, diese Botschaft an die Teenager vor dem TV weitergeben. Ziel ist es, an das Gewissen zu appellieren in diesem Alter noch kein Kind zu bekommen. Durch zahlreiche Beispiele, was für ungeahnte Aufgaben auf einen zukommen, soll zu dem Schluss gekommen werden, dass noch etwas Zeit ist, um über einen Kinderwunsch nachzudenken.

So müssen die Männer tagsüber arbeiten gehen, was hier schon das erste Problem darstellte.

## 5.2. Ziel der Sendung

Das Ziel der Sendung lässt sich leicht aus dem Konzept welches das Format verfolgt, ablesen. Den Teenagern soll bewusst gemacht werden, dass das was in der Theorie klar ist, kein Kinderspiel ist. Katja Kessler dazu: „In der Theorie ist den Teenagern klar: ein Baby, das braucht oben ´nen Brei und unten ´ne Windel und das kann man knuddeln. Ein Kleinkind will

Lego bauen und ein Zehnjähriger an die Playstation. Aber viel differenzierter denken sie oft nicht.“<sup>36</sup>

Im Nachhinein soll die Erkenntnis sein: Kinder sind nicht nur ein schönes Spielzeug, sondern bedeuten auch sehr viel Arbeit, Verantwortung und Stress und das nicht nur 1 Stunde am Tag, sondern ein ganzes Leben. Diese Information soll natürlich zunächst einmal ganz speziell bei den teilnehmenden Teenagern ankommen, um durch die Ausstrahlung eine hohe Identifikation bei den Zuschauern auszulösen. Die Zielgruppe soll sich ganz genau mit den Teenagern im TV vergleichen können. Das ist auch der Grund warum sehr unterschiedliche Probanden genommen wurden. So gibt es zum Beispiel neben einem eher seriös wirkenden Paar, wie die Gymnasiasten Sebastian und Lila auch Mario und Anji, die schon allein durch die Vorstrafe von Mario eher die „Außenseiter“ der Gesellschaft darstellen sollen.

So hat jedes soziales Milieu, dass vor dem Fernseher sitzt, die Möglichkeit sich mehr oder weniger mit dem ein oder andern zu identifizieren.

## **6. Schlussbetrachtung und Fazit**

Rückblickend auf die vorliegende Arbeit sollte folgendes besonders berücksichtigt werden.

Die enorm rasante Entwicklung der TV Formate lässt den Produzenten letztendlich keine andere Wahl. Der Zuschauer for-

---

<sup>36</sup> Katja Kessler in RTL Interview

dert immer wieder neue, noch bessere, ereignisreichere Unterhaltung im deutschen Fernsehen. Besonders die Privaten Sender sind dazu aufgerufen immer wieder neue Ideen umzusetzen und die Zuschauer zu überraschen. Mit dem Reality TV haben Sie momentan eine Möglichkeit gefunden dies zu bedienen und sich somit eine hohe Zuschauerquote zu sichern. Prinzipiell ist das auch nicht zu beanstanden, da die Protagonisten in den jeweiligen Dokumentationsreihen aus freien Stücken an dieser Form der Ausdehnung der Privatsphäre teilnehmen. Andererseits muss sich natürlich gefragt werden, inwieweit dies moralisch zu verantworten ist. In dem Fall „Erwachsen auf Probe“ hat durch die Freigabe der FSF die Kontrolle stattgefunden und es ist rein rechtlich gesehen sehr wohl vertretbar, dass die Serie ausgestrahlt wurde. Für viele Jugendliche Zuschauer hatte diese ebenso eine abschreckende Wirkung, weil selbst der Großteil der Protagonisten mit bestem Beispiel voran ging und zu dem Schluss kam, dass für das Projekt „Eltern werden“ noch ein wenig Zeit bleibt. Die Jugendlichen vor dem Fernseher konnten sich mit den Paaren in der Doku identifizieren und die Situation nachempfinden. So konnte das Ziel der Sendung, den Jugendlichen zu zeigen, dass Kinder nicht nur zum Kuscheln da sind, erreicht werden. In diesem Fall kann die These, ob Jugendliche durch „Reality TV“ abgeschreckt werden, verifiziert werden. Die Aussagen der Protagonisten am Ende des „Experiments“: „ich glaube ein paar Jahre können wir noch warten mit dem Nachwuchs“, spricht für sich.

Abschließend kann gesagt werden, dass das Ziel, was sich RTL gesetzt hat, erreicht werden konnte. Das Thema Schwangerschaft bei Minderjährigen wurde in der Gesellschaft thematisiert und bescherte ganz nebenbei eine sehr gute Quote in der Zielgruppe der 14–49jährigen.

## 7. Quellenverzeichnis

### Literatur

Appel, Markus: Realität durch Fiktionen: Rezeptionserleben, Medienkompetenz und Überzeugungsänderungen. Dissertation, Köln, 2004

Eggert, Jeanette(1999): Die Docusoap. Unveröffentlichte Diplomarbeit der HFF Konrad Wolff, Berlin-Potsdam

Faulstich, Werner (Hrsg.): Grundwissen Medien.4. Auflage, Wilhelm Fink Verlag München, 1998

Faulstich, Werner: Grundkurs Fernsehanalyse, Wilhelm Fink Verlag Paderborn, 2008

Fischer, Heinz– Dietrich: Privatfernsehen in Deutschland. Konzepte, Konkurrenten, Kontroversen. RTL Television, Institut für Medien und Kommunikation Frankfurt/ Main, 1996

Früh, Wolfgang: Unterhaltung durch das Fernsehen. Eine molekulare Theorie, UVK Verlagsgesellschaft mbH Konstanz 2002

Göttlich, Udo; Krotz; Friedrich: Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen

Hug, Detlef Matthias: Konflikte und Öffentlichkeit. Zur Rolle des Journalismus in sozialen Konflikten. Westdeutscher Verlag Opladen, 1997

Krieger, Jörg: Die Popularisierung des Mediums Fernsehen: Vom Elite– Medium zum Schauplatz

Lücke, Stephanie: Real Life Soap. Ein neues Genre des Reality TV. Medien– und Kommunikationswissenschaft, Band 2, LIT Verlag Münster 2002

Roters, Gunnar/ Klingler, Walter: Mediensozialisation und Medienverantwortung. Forum Medienrezeption, Band 2, Nomos Verlagsgesellschaft Baden– Baden 1999

Schweer, Martin K.W /Schicha, Christian: das private in der öffentlichen kommunikation. big brother und seine folgen, 2. Auflage, Herbert von Halem Verlag Köln, 2002

Trepte, Sabine: Der private Fernsehauftritt als Selbstverwirklichung. Die Option des Auftrittes als Rezeptionsphänomenen und zur Konstruktion des Selbst. Medien Skripten, Band 39, Verlag Reinhard Fischer München, 2002

Wegener, Claudia: Reality TV. Fernsehen zwischen Emotion und Information. GMK. Band 7, Leske und Budrich Opladen 1997

#### Internet

Paragraph 28 Prüfungsordnung FSF ,  
[http://www.fsf.de/fsf2/ueber\\_uns/bild/download/FSF\\_Pruefordnung.pdf](http://www.fsf.de/fsf2/ueber_uns/bild/download/FSF_Pruefordnung.pdf)  
Stand 22.6.2009

<http://www.profamilia.de/getpic/6959.pdf>  
Stand 23.09.2009

[www.pro-familia-nuernberg.de/profil/t-minderjaehrige.doc](http://www.pro-familia-nuernberg.de/profil/t-minderjaehrige.doc)  
Stand 22.09.2009

[www.eltern.de/schulkind/jugendliche/schwangerschaft-minderjaehrige-1.html](http://www.eltern.de/schulkind/jugendliche/schwangerschaft-minderjaehrige-1.html)  
Stand 23.09.2009